



FOTOS: HEIDI HOSTETTLER

CHRISTIAN HUG

Am Ende der Tour geht es zu wie beim Fussballbildli-Tauschen: «Ich habe 34», sagt der eine. «Das ist gar nichts», entgegnet ein Mädchen. «Ich habe 54, davon acht Pärchen!» Getauscht wird allerdings nichts, denn die «Gesammelten» sind Erdkröten und längst am sicheren Ufer des Sees ausgesetzt. Im nidwaldnerischen Kehrsiten stellen jedes Jahr freiwillige Helfer entlang der Strasse zwischen See und Berg Amphibienzäune auf.

Auf ihrer Wanderung vom Wald am Bürgenstock hinunter zu den Laichplätzen am Ufer des Vierwaldstättersees machen die Kaltblüter gerne eine Pause auf der sonnengewärmten Strasse. Mit der fatalen Folge, dass sie vom Verkehr zu Hunderten überfahren werden – beziehungsweise überfahren wurden. Denn seit die Kehrsiterin Sofie Massetti vor knapp 20 Jahren die Initiative ergriffen hat, werden jeden Frühling auf einer Länge von zwei Kilometern grüne Fangzäune gesetzt. Sie verhindern, dass die Kröten auf die Strasse gelangen.

Das gute Gefühl, etwas für die Natur zu tun: Junge Kehrsiter befestigen den Zaun an der Strasse. So retten sie jährlich Hunderten von Kröten das Leben.

Luege, loose, träge ...

Der Weg vom Berg hinunter zum See ist voller Gefahren. Deshalb helfen im nidwaldnerischen Kehrsiten Freiwillige den Erdkröten über die Strasse.

Wenn die Wanderung beginnt, patrouillieren bei feuchtem Wetter freiwillige Tierschützer jeden Abend entlang den Zäunen und helfen den Kröten über die Strasse. Marco Bortoluzzi macht seit fünf Jahren mit, diesen Frühling hat er zum ersten Mal auch Zäune aufgestellt. «Mir macht es Spass, die Kröten einzusammeln», sagt der 13-jährige Kehrsiter, «ich habe danach das gute Gefühl, etwas für die Natur getan zu haben.» Begleitet werden die Kinder vom Stanser Biologen und Ökoberater Markus Baggenstos. Er führt genauestens

Buch über die Krötensammlung und beweist, dass dieses Projekt viel mehr bedeutet als nur Weltverbesserer-Romantik. «Vor 20 Jahren kamen nur noch ein paar Dutzend Kröten zum Laichen den Berg hinunter», erzählt er. «Im Rekordjahr 1999 zählten wir 7524 Tiere. Die tatsächliche Population ist seither wahrscheinlich um einiges grösser.»

Nun gelangen die Erdkröten wieder sicher zum See. In 6 bis 7 Metern Tiefe legen sie ihre Eier und wickeln sie in meterlangen Schnüren um Steine und Baumstäm-

me. Nach zwei bis drei Wochen beginnt die Rückwanderung. «Das Signal, die Zäune abubrechen», sagt Baggenstos. Auf dem Weg zurück zu ihren Höhlen im Wald ist kein Schutz mehr nötig: Die Tiere treten ausgeruht die Heimreise an und hüpfen zügig über die Strasse. Auch die Jungtiere, die um den 1. August herum zu Tausenden den Weg in den Wald antreten, kommen flott über die Strasse. Drei bis vier Jahre später, wenn sie geschlechtsreif sind, werden sie an exakt dem Ort ihre Eier abstreifen, an dem sie selber geboren wurden.

WISSENSWERT

Frosch oder Kröte?

Beide gehören zur Familie der Amphibien (Lurche). Die Kröte hat im Unterschied zum Frosch kürzere Hinterbeine und läuft mehr, als dass sie hüpfet. Ihre Haut ist von Warzen übersät, die sie einerseits feucht halten und andererseits ein übel riechendes Sekret absondern. Während sich der Frosch von Insekten ernährt und am Wasser lebt, verzehrt die



Kröte Würmer und Käfer und lebt in Höhlen auf Waldböden. Beide jagen mit ihrer klebrigen Schleuderzunge.

